



Vier zentrale Personen stehen in der vordersten Reihe nebeneinander, links der Journalist und Vorsitzende der Jury des Göttinger Friedenspreises Andreas Zumach, daneben die Vorsitzende der Jüdischen Stimme Iris Hefets mit ihren wilden grauen Haaren, daneben Nirit Sommerfeld, die Laudatorin des Tages, daneben Frau Prof. Fanny-Michaela Reisin , **mit ihren wundervollen Brief**

Lieber Helmut,
hier meine Korrekturempfehlungen:

Israel und die Meinungsfreiheit in Deutschland

Am Samstag waren wir zwei Braunschweiger bei der spannenden **Verleihung des Göttinger Friedenspreises** an die **Jüdische Stimme für gerechten Frieden in Nahost** e.V., an der mehr als 400 Gäste teilnahmen.

Der Göttinger Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler, die Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel und der örtliche Sparkassendirektor Rainer Hald hatten ihre Unterstützung für die Vergabe des Preises an die Jüdische Stimme kurzfristig zurückgenommen, nachdem der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, sie dazu aufgefordert hatte. Die dadurch ausgelöste öffentliche Diskussion hatte dazu geführt, dass das Interesse immens wuchs. Sogar die ARD-Tagesschau berichtete über die Preisverleihung.

Die Laudatorin, die Jüdin und Sängerin Nirit Sommerfeld, die zur Zeit in Berlin wohnt, fand zum Angriff des Präsidenten des Zentralrats der Juden auf die Jüdische Stimme folgende Worte: „*Er hat nicht darüber zu bestimmen, wer Jude und noch dazu ein guter Jude ist. Das haben schon vor ihm andere getan, aber das werden wir nie*

wieder zulassen.“ Zum Schluss ihrer Rede rief sie auf: „Jeder und jede von uns hat immer und überall die Wahl, sich auf die Seite der Ja-Sager und Mitläufer – gemeint ist die jetzigen Regierung Israels - oder auf die Seite der Kämpferinnen und Kämpfer für Gerechtigkeit, Freiheit und Humanismus zu stellen.“

Die Jüdische Stimme versteht sich als deutsche Sektion der *European Jews for a Just Peace* (EJJP). In ihren Grundsätzen heißt es: „Die Jüdische Stimme verurteilt die seit 1967 andauernde Besetzung der Westbank einschließlich Ostjerusalems sowie die Abtrennung des Gazastreifens von den übrigen Gebieten Palästinas durch den israelischen Staat als einen nicht hinnehmbaren Verstoß gegen die Charta der Vereinten Nationen, gegen das Völkerrecht und gegen alle Beschlüsse der Vereinten Nationen dazu.

Der bekannte Journalist **Andreas Zumach** äußerte seine Enttäuschung über das Verhalten der Universität: „Wenn es nicht gelingt, im Rahmen einer solchen Diskussion öffentliche Räume zu öffnen, sehe ich künftig die Lehrfreiheit auch für andere Themen gefährdet.“ Er schlug vor, eine zielführende Diskussion für einen gerechten Frieden im Nahen Osten in Göttingen anzustoßen und dazu den Vorsitzenden des Zentralrates der Juden einzuladen. „Wenn uns das gelingt, bekäme Göttingen eine Leuchtturmfunktion in Deutschland.“

Die Vorsitzende der jüdischen Stimme **Iris Hefets** beklagte, der Kampf gegen den Islam werde als Teilaspekt einer globalen Bedrohung verkauft, Israel als das Opfer, die Palästinenser als Täter und dies sei „ein existentieller Kampf gegen das Böse“. Diese Sichtweise gelte es aufzubrechen. Politiker sagten schon leise, dass es das Ende ihrer Laufbahn bedeuten könne, wenn man Israel kritisiere, Journalisten drohe die Kündigung, deshalb seien Juden anderer Meinung dringend erforderlich. Die Jüdische Stimme versuche, Druck auf Israel auszuüben, politisch umzukehren.

In Deutschland sehe ich die Meinungsfreiheit als gefährdet an, da es ähnliche Aktionen gegen israelkritische Veranstaltungen auch anderswo gegeben hat (München, Frankfurt).

Helmut Käss, Braunschweig